

Ergänzungen der IG DENK●MAL Wittenbach (IG) zu der Aktennotiz der Besprechung vom 19. April 2017

Vielen Dank an Herrn Schrade für das schriftliche Festhalten der wichtigsten Punkte unserer sehr langen und viele Themen behandelnde Besprechung vom 19.04.2017. Dies hat die Protokollierung nicht leicht gemacht und wir sind umso dankbarer, für die uns zugestellte umfangreiche und detaillierte Aktennotiz. Gerne möchten wir einige, unsererseits wichtige Ergänzungen anmerken.

- ▶ Im Punkt 3 „Gebiet Neuhaus“ ist im ersten Absatz folgendes vermerkt: *„Diese Fläche weist wenig landwirtschaftlichen Nutzen auf.“*
- Die Vertreter der IG teilen ihr Unverständnis für diese Aussage mit und weisen darauf hin,
 - dass diese fruchtbare südlich orientierte Parzelle von 1,5 Hektaren sinnvoll für die Produktion von Lebensmitteln genutzt werden kann, sofern nicht nur im Rahmen traditioneller Landwirtschaft, Lösungen gesucht werden,
 - dass im Kontext, wo bald 50% der Lebensmittel, die in der Schweiz konsumiert werden, aus dem Ausland importiert werden, fruchtbarer Boden als sehr wertvoller Schatz betrachtet werden sollte.
- ▶ Im Punkt 3 „Gebiet Neuhaus“ ist im zweiten Absatz folgendes vermerkt: *„Die Vertreter der IG Denk Mal teilen diese Meinung nicht. Es braucht keine Überbauung auf der Wiese beim Neuhaus. Der Blick müsse auch auf andere Möglichkeiten gewendet werden. Die Gemeinde Wittenbach zählt bereits genügend Einwohnende. Der Gemeinderat habe keinen Auftrag, den Bevölkerungszuwachs zu forcieren.“*
- Gerne möchten wir diesen Punkt differenzierter ausführen. Um unsere Ansichten genauer wieder zu geben, machen wir darauf aufmerksam, dass sich auch aus denkmalpflegerischer Sicht der Erhalt der Wiese Neuhaus begründen lässt. Herr Klein zitierte folgenden Auszug aus dem Inventarblatt Wittenbach - Ortsbild von kantonaler Bedeutung:
 - *„.../... Um die Silhouette und Ränder des Dorfs zu erhalten, kann auf die südlichen Wieshänge als Ortsbildvordergrund nicht verzichtet werden. Die bedrohliche Situation verlangt auch nach kleinen und kleinsten Erhaltungsmaßnahmen. .../ ... Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten: .../... –keine weiteren Neubauten im Ortsbildvordergrund (U-Zo I, III) zulassen.“*
- Die Formulierung **„Die Gemeinde Wittenbach zählt bereits genügend Einwohnende.“** entspricht nicht unserer Meinung. Unsere Meinung ist, **dass das Wachstum der letzten 25 Jahre (2000 Personen) nicht weiter in diesem Masse vorangetrieben werden darf.** Und wir es sehr begrüßen würden, wenn den WittenbacherInnen bestimmte Zahlen geliefert würden, bevor eine Studie für die Entwicklung eines städtebaulichen Konzepts auf dem Gebiet Neuhaus Schulhäuser in Auftrag gegeben wird. Diesbezüglich haben wir folgende Zahlen erwähnt:
 - durchschnittliches Wachstum der Bevölkerung der letzten 25 Jahre = 76 Personen, Geburtenüberschuss = 4 für das Jahr 2016 (online konnten keine Angaben des Geburtenüberschuss der letzten 25 Jahre gefunden werden),
 - weiterhin haben wir darauf hingewiesen dass die Bevölkerung nicht weiss wie viel Hektaren landwirtschaftlicher Boden in den letzten 25 Jahre überbaut, betoniert oder asphaltiert worden sind und wie viele Hektaren dafür in den kommenden 10 bis 15 Jahren vorgesehen sind. Wir sind der Meinung, dass diese Zahlen der Bevölkerung transparent aufgezeigt werden sollten bevor die Gemeinde weitere Studien oder andere Massnahmen für die Überbauung der Parzelle in Neuhaus in Auftrag gibt.
- ▶ Der Gemeindepräsident hat darauf aufmerksam gemacht, dass die Gemeinden bezüglich des Auffangens des Bevölkerungswachstums im Kanton, Verpflichtungen zu erfüllen haben.
- Die Vertreter der IG sehen dies ein und machen den Hinweis, dass die WittenbacherInnen die Möglichkeit bekommen sollten, den Umfang und Inhalt dieser Verpflichtungen mitbestimmen zu können und dass eine Diskussion über die Erhöhung der Bauziffer geführt werden sollte, damit die Gemeinde ihre Verpflichtungen gegenüber dem Kanton wenn immer möglich ohne neue Überbauungen von grünen Freiflächen, wahrnehmen kann.

- ▶ Der Gemeindepräsident ist der Ansicht, dass die Bevölkerung genug Möglichkeiten gehabt hat, sich jeweils über die Entwicklung in Wittenbach zu informieren.
- Die Vertreter der IG haben diese Aussage kritisch aufgenommen und angemerkt, dass die aktuellen Bemühungen zur Informationsbeschaffung für die Anliegen der IG zeigten, wie schwierig oder sogar unmöglich es ist, transparente und relevante Informationen zu erhalten:
 - z.B. die Frage „auf welcher Grundlage empfiehlt der Ausschuss der Baukommission die zwei historischen Schulhäuser neu auf „Objekt ohne Einstufung“ zurückzustufen“ will die Gemeinde nicht beantworten. Auch die Einsicht in die Unterlagen, die im Gutachten des Baukredits zitiert worden sind, will die Gemeinde nicht bewilligen. Die Annahme der Gemeinde, mehr Transparenz wäre für die Prozesse nicht dienlich, teilen die Vertreter der IG nicht. Im Gegenteil, stehen die Vertreter der IG dafür ein, dass mit einer offenen Informationspolitik, z.B. das Risiko einer Einspruch bei der Verabschiedung der neuen Schutzverordnung vermieden werden kann. Allerdings müssten dafür die Empfehlungen und Entscheidungen schon während der Projektphasen, durch die WittenbacherInnen nachvollziehbar sein.
 - Auch sind wir der Überzeugung, dass die Verantwortung der Gemeinde auch darin besteht, dafür zu sorgen, dass die Bürger korrekt informiert sind und nicht lediglich darin, die Möglichkeit zu geben sich zu informieren. Dies bedeutet, dass wenn die Mehrheit der Bevölkerung die relevanten Zahlen und Fakten nicht kennt, es auch in der Verantwortung der Gemeinde liegt, die Art und Weise wie Zahlen und Fakten vermittelt werden, zu überdenken und effizienter zu gestalten. Auf der anderen Seite liegt es auch in der Verantwortung der WittenbacherInnen sich zu organisieren um über geplante Entwicklungen Bescheid zu wissen, in einer konstruktiven Form mitzudenken und bei Abstimmungen „mitzureden“.
- ▶ Im Punkt 3 „Gebiet Neuhus“ ist im letzten Absatz folgendes zu lesen: „Sollte sich eine andere Lösung ergeben, die einen Ertrag von Fr. 10 Mio. einbringen würde, ist der Gemeinderat wohl gesprächsbereit“.
- Die Vertreter der IG haben darauf aufmerksam gemacht, dass in dem Gutachten für den Baukredit, der **Verkauf der Parzelle nur als eine Möglichkeit** angekündigt worden ist. Herr Klein betonte, dass im Gutachten folgende Formulierung benutzt wird: „einen **allfälligen Verkauf** der frei werdende Grundstücke“. „Ein allfälliger Verkauf“ beinhaltet nach dem Verständnis der IG die **prinzipielle AUFGABE des Gemeinderats auch nach anderen Lösungen zu suchen**. Die IG, Bevölkerung oder andere Gruppierungen könnten dazu Impulse geben oder mögliche Richtungen aufzeigen, dass z.B. beim Erhalt der Schulhäuser und der Dorfweiese, die Einhaltung der kantonalen Regelungen für den Schutz kulturellen Erbes und wertvollem fruchtbaren Freiräumen erfüllt und gleichzeitig die Verpflichtungen gegenüber dem Kanton nachgekommen werden kann.
- ▶ Das wichtige Thema, des verdichteten Bauens, wurde vom Gemeindepräsident angesprochen, aber nicht speziell in der Aktennotiz erwähnt, deshalb möchten wir folgende Anmerkungen machen: Gemäss dem Gemeindepräsident ist es ein Widerspruch die Bauparzelle Neuhus nicht für verdichtetes Bauen zu nutzen, sondern für naturnahe Nutzung zu erhalten. Denn dies würde im Gegenzug dazu führen, dass ausserhalb der Siedlungsgrenzen Landwirtschaftsboden (der ja geschont werden soll) für Überbauungen umgezont werden müsste.
- Die Vertreter der IG machten ihrerseits darauf aufmerksam, dass das Problem nicht der Erhalten eines offenen Panoramas auf den Dorfkern ist, sondern die enorme Netto-Zuzügler-Zahl (ca. ø 80 Pers./Jahr). Wenn hier nicht grundsätzlich anders gesteuert wird, muss früher oder später sensibler landwirtschaftlicher Boden masslos als Bauland umgezont werden, ob nun die Parzelle Neuhus für eine naturnahe Benutzung geschont wird, und somit ein offenes Panorama auf dem Dorfkern erhalten bleibt oder nicht.
- Die Vertreter der IG sehen den Widerspruch eher in der Tatsache, dass die Gemeinde trotz Motto verdichtetes Bauen, der Option „neue Schulanlage Grüntal“ zugestimmt hat, an Stelle darauf zu bestehen, dass eine Lösung im Rahmen der drei bestehenden Schulstandorte gefunden wird.
- Im Gespräch vom 19.04.2017 wurde unsererseits nicht klar genug darauf hingewiesen, dass wir das Motto verdichtetes Bauen in einer Region mit hoher Zuzügler-Rate als notwendig und auch als eine gute Sache erachten, um dafür zu sorgen, dass landwirtschaftlicher Boden geschont wird.

- Die IG ist überzeugt, dass der Erhalt der Dorfweiese und eine naturnahe Nutzung bei der Interessensabwägung eine wohlverdiente Chance erhalten sollte, um gegenüber den ins Feld geführten Eingriffsmassnahmen zu überwiegen. Denn die Parzelle Neuhaus ist nicht irgendeiner Parzelle. Es ist fruchtbares südlich, orientiertes Land und in Anbetracht der Knappheit solchem Guts muss deren Erhalt sehr hoch priorisiert werden. Auch stellt gerade und ausschliesslich diese Parzelle sicher, dass das letzte Panorama auf dem Dorfkern offen und erhalten bleibt. Wenn diese Sicht durch eine Überbauung nach städtebaulichem Standard (wie die Gemeinde das plant) geschlossen wird, gibt es keine andere mehr. In unseren Augen kann die Realisation einer Überbauung mit städtebaulichem Charakter für die Aufnahme neuer Zuzügler, in keinem Fall begründen, dass ein knappes Gut und das letzte offene Panorama auf den Dorfkern, geopfert werden.
 - Im Leitfaden der Kantons „Planen 3 Entwicklung schützenswerter Ortsbilder | Anhang 1“ werden für die Interessensabwägung folgende Fragestellungen als Beispiele aufgelistet: *Beeinträchtigt ein Vorhaben die Erhaltungsziele? Stört es wichtige Freiräume und Sichtbezüge (Nah- und Fernwirkungen, Silhouetten Sichtachsen)? Steht es in Widerspruch zu einer bestehenden räumlichen Kohärenz? Ist es massstäblich? Zerstört es für das Ortsbild wesentliche originale Substanz? Zerstört es wichtige Grünräume? Ist das Vorhaben in diesem Ortsbildteil unvermeidlich? (siehe Empfehlungen UVEK/EDI S.14)*
 - Auch werden in diesem Leitfaden die Kommunen darauf hingewiesen, dass *.../...leider fehlt es aber auf kommunaler Ebene noch weitgehend an grundlegenden Analysen und vor allem an übergeordneten Planungsinstrumenten, welche neben der quantitativen Verdichtung auch eine qualitative Siedlungsentwicklung gewährleistet. „Hohlräume ausfüllen“ und „in die Höhe bauen“ führt – plakativ gesprochen – noch nicht zu hochwertigen Lebensräumen. Grössere ortsbauliche Umwandlungen sind Generationenprojekte und klingen viele Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte nach.../...*
- ▶ Punkt 4 „Weiteres Vorgehen“ M. Klein wird überlegen, wie er in der kommenden Woche die Medien über dieses Gespräch informiert.
- Seitens der IG ist es vor allem wichtig, wie die Gemeinde sich bezüglich den Fragen zum Ausbau an städtebaulichem Wohnungsangeboten für neu Zuzügler und der Denkmalpflege für die Dorfweiese und die zwei historischen Schulhäuser entscheiden wird. Wir hoffen, dass die Gemeinde **die Konsequenz der Formulierung „allfälligen Verkauf“ verantwortet** und **baldmöglichst** und überzeugend nach Alternativen suchen wird oder solche Initiativen unterstützt. **In jedem Fall** müsste dies geschehen **bevor** grünes Licht für eine Studie für ein rein städtebauliches Konzept gegeben wird.
- Ein sehr geschätzter Schritt wäre, dass die Gemeinde die WittenbacherInnen in den Vorentscheidungen über die Entwicklung auf dem Dorfhügel einbeziehen würde. Hierfür wären u.a. Informationen bezüglich Bevölkerungswachstum, Überbauung von landwirtschaftlichen Flächen, Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber dem Kanton in Bezug auf Aufbau von Wohnungsangeboten für Zuzügler, Möglichkeiten die Bauziffer zu erhöhen und auch in Bezug auf dem Erhalten von kulturellen Erben. Zudem sind wir überzeugt, dass es nicht genügt, Zahl einmal zu hören um diese zu speichern und auch das passive Zuhören ist nicht förderlich, um in eine Materie einzutauchen und Zusammenhänge wirklich zu verstehen. Somit halten wir ex cathedra Vorträge mit kurzer Fragen-Antworte Runde für nicht geeignet. Wenn die Gemeinde es wünscht, sind die Vertreter der IG bereit sich an der Konzeptierung und Durchführung anderer Art von Informations-vermittlung zu beteiligen und die vielen Stimmen aus dem offenen Brief einzubeziehen für einen offenen und konstruktiven Beitrag an die Zukunft.
- ▶ Persönlicher Kommentar

Wir danken nochmals für das Gespräch und die Zeit, die sich die Gemeinde für die Vertreter der IG genommen hat und ja, es sind viele Erwartungen von unserer Seite, denn es geht um viel, wie

 - die Erhaltung eines immer seltener werdenden und deshalb **immer wertvolleren Schatzes**: fruchtbaren Boden
 - den **Unsinn zu vermeiden**, ehrwürdige Zeugen der regionaler Baukultur für das Diktat der kurzfristigen Renditenmaximierung zu opfern. Die Kriterien dieses Diktates dienen einem Zeitgeist, der mit einer nachhaltigen, friedensorientierten Wirtschaft wenig zu tun hat. Dieses Diktat erdrückt immer mehr Menschen, verschmutzt Wasser, vergiftet Böden, verunreinigt Luft, beutet Ressourcen aus und verschwendet sie, was zu Knappheit führt. Und diese Knappheit trägt mehr und mehr zur Angst und Spannungen bei!

Lösung in „unbekannte“ Richtungen zu suchen braucht Mut und Vertrauen darauf, dass Lösungen existieren.

Gewiss, niemand kann von heute auf morgen sein Handeln völlig neu ausrichten. Jedoch, jede Person, jede Institution, jedes Gremium kann jeden Tag die Entscheidung treffen entweder das Spiel der *kurzfristigen Renditenmaximierung* weiter zu spielen oder mit konkreten kleinen Schritten sich mehr und mehr davon zu lösen. Und manchmal bietet sich sogar die Möglichkeit grössere Schritte zu machen, indem eine mutige Entscheidung getroffen wird, die einer nachhaltigen, friedensorientierten Wirtschaft mehr Chancen gibt. Eine Entwicklung auf dem Dorfhügel, die eine naturnahe Benutzung der Dorfweiese mit Wohnen, Arbeiten, Soziales und Kulturelles zusammen kombiniert, könnte ein Leuchtturm für nachhaltige, friedensorientierte Wirtschaft sein. Solch eine Entwicklung würde Ressourcen schonen und nach einem massvollen Wachstum ausgerichtet sein, wo nicht Wohlstand sondern Wohlsein im Vordergrund steht.

Für die IG DENK●MAL Wittenbach – Vielfalt gemeinsam gestalten